

## **Ins Böhmisches II: Wanderung von Johanngeorgenstadt über Breitenbach (Potucky) zum Plattenberg, Bergstadt Platten (Horni Blatna) und zurück**

Länge ca. 14 km

In der Altstadt von Johanngeorgenstadt (Orientierung von Weitem: der Kirchturm), direkt am alten Markt, der heute nicht unbedingt mehr als solcher zu erkennen ist, findet man ausreichend kostenlose Parkplätze. Die Häuser rund um den Markt wurden aufgrund von erheblichen Bergschäden in den 1950er Jahren abgerissen. Ein Denkmal für den Kurfürsten Johann Georg I. blieb erhalten und erinnert an die Stadtgründung 1654. Die evangelischen Bewohner der Bergstadt Platten flüchteten seinerzeit vor der Gegenreformation (Rekatholisierung) ins Sächsische und durften hier mit Erlaubnis des Kurfürsten neu siedeln.



Zu Füßen Johann Georg I. beginnt unsere Wanderung. Ein abschüssiger Fußweg bringt uns durch ein kurzes Stück Stadtwald direkt an den Grenzübergang nach Böhmen. Am Asiamarkt in Breitenbach (Potucky) halten wir uns links und erreichen nach zehn Minuten den Ortsausgang auf der Straße nach Ryzovna. Hier überqueren wir die Bahnlinie von Johannstadt nach Karlsbad (Karlovy Vary), um dahinter steil rechts bergauf zu gehen. Der Weg ist asphaltiert und wird im tschechischen Radwegenetz mit der Nr. 2001 geführt. Nach einer halben Stunde Wanderung durch dichte Fichtenbestände ist der „Anton-Günter-Weg“

erreicht, der hier gleichzeitig als Teilabschnitt des „Erzweges“ fungiert, auf den einige Schautafeln zur Geschichte der Erzgewinnung hinweisen. Über die Stationen Luzsky vrch und Plattener Graben sind wir immerhin schon auf 950 Höhenmeter gestiegen. Es fehlen nur noch knapp einhundert. Der Plattener Graben als technisches Denkmal ist an dieser Stelle rekonstruiert worden. Ausschließlich als Energiequelle für den Antrieb von Bergwerksmaschinen konzipiert und 1554 fertiggestellt, verlor der bei Gottesgab (Bozi Dar) beginnende und 20 km lange Kanal mit dem Niedergang des Bergbaus im 19. Jahrhundert seine Bedeutung und wuchs zu. Vom Plattener Graben bis auf die Spitze des Plattenberges legen wir nun das steilste Stück des Weges zurück. Nach wenigen Metern lichtet sich der Wald und die Bemühungen der Forstleute, die Rauchgasschäden der vergangenen Jahrzehnte zu beseitigen, werden deutlicher. Ein niedriger Mischwald umgibt uns bis zum Gipfel. Schon von Weitem ist der 1913 eröffnete Aussichtsturm zu sehen.



Der Eintritt kostet momentan einen Euro, die Aussicht ist bei gutem Wetter jedoch lohnenswert: Man sieht den Fichtelberg und den Keilberg (Klinovec) im Osten, den Auersberg im Nordwesten und auch Johann´Stadt im Norden. Das auf alten Ansichtskarten zu erkennende ursprünglich miterbaute Hotel auf dem Plattenberg soll schon in den 1950er Jahren abgerissen worden sein. Für das leibliche Wohl der Wanderer sorgt heutzutage nur ein kleiner Imbisswagen. Für den halben

Liter Gambrinus-Pils vom Fass zahlt man 23 Kronen, umgerechnet momentan also einen Euro.

Der Weg zur Bergstadt Platten verläuft vom Gipfel nach Westen entlang eines ausgeschilderten Lehrpfades durch geschütztes Terrain. Nach wenigen Minuten gelangen wir zum ersten Naturdenkmal, der Eispinge.



Dieser sehr schmale und etwa 15 Meter tiefe Einschnitt zeugt vom einstigen Stollen „Georg“, der ursprünglich bis in eine Tiefe von 50 Metern reichte, nun jedoch mit eingebrochenem Gesteinsmaterial aufgefüllt ist. Am Grund erkennt man „ewiges“ Eis, das aufgrund der besonderen Bedingungen auch im Sommer kaum schmilzt und es ist historisch belegt, dass von hier aus im Oktober 1813 sechs Fuhren davon bis nach Leipzig gebracht wurden, als Kühlung für die Verwundeten der Völkerschlacht.



Bevor wir die nächste Attraktion erreichen, genießen wir den schönen Ausblick auf die Bergstadt Platten.

Von der Eis- zur Wolfspinge läuft man keine fünf Minuten. Die Wolfspinge verdankt ihren Namen dem eingestürzten Stollen „Wolfgang“, der ursprünglich bis zu 85 Meter tief in die Erde reichte. Auf unserem Foto an den Wänden relativ gut zu erkennen sind alte Gänge, die mit weggebrochen sind. Auf einer Tafel vor Ort ist erklärt, dass die Bergleute sowohl im Tagebau als auch unter Tage das Gestein abgebaut haben, stellenweise wurde fast bis zur Oberfläche ausgehauen, was zu Deckeneinbrüchen führte. Wenn man bedenkt, dass hier über drei Jahrhunderte noch ohne Sprengstoff gearbeitet wurde, vermittelt einem die Größe der Wolfspinge ein Gefühl für das schwere Los der Bergleute.



Auf dem Weg bergab ist Platten schnell erreicht. Seit 1991 ist der Ort eine sogenannte städtische Denkmalzone, da er sich seinen Renaissance-Grundriss von 1532 erhalten konnte. Hervorstechend und schon von Weitem zu sehen ist der im 17. Jahrhundert erbaute Kirchturm von St. Lorenz.

Obwohl die Bergstadt Platten seit 1898 an die Bahnstrecke von Johannstadt nach Karlsbad angeschlossen ist und heutzutage tatsächlich noch von über zwanzig Zügen pro Tag frequentiert wird, bleiben wir auf Schusters Rappen und treten den etwa anderthalbstündigen Heimweg in nordwestlicher Richtung an, kommen

vorbei am Sportplatz zur Rechten, queren eine große Wiese und werfen vom Waldrand noch einmal einen Blick auf den Plattenberg und die am Westhang darunterliegenden inzwischen begrünten zahlreichen Abraumhalden des Zinnseifenbergbaus.

Der Weg führt sanft abwärts nach Breitenbach und ist gut ausgebaut, für Radfahrer problemlos zu bewältigen und für Wanderer keine Herausforderung. An zwei Stellen geht es etwas steiler den Berg hinab. Beim zweiten Mal sollte man aufpassen, wenn man keinen Umweg laufen will: Am Fuße des Abhangs angekommen, verläuft der breit ausgebaute Weg nach rechts und an einem Baum ist mit Farbe die Richtung nach Potucky angesprüht. Genau hier darf man dem nicht folgen, man muss stattdessen nach links.

Wenige Minuten später öffnet sich der Wald und wir überqueren eine ausgedehnte Wiese mit herrlichem Blick auf den Auersberg und Johann´Stadt.

Kurz darauf erreichen wir die Kreuzung mit dem hier wieder als Anton-Günter-Weg markierten Verbindungsweg zwischen den wenigen Häusern der kleinen Ortschaft Ziegenschacht (Stran) rechts und links unseres Kammweges. Geradeaus führt der Hammerweg am Hammerberg rechts vorbei und in wenigen Minuten nach Potucky.

Für Interessierte: Nach links und steil abwärts ins Tal führt uns der Weg direkt zum ehemaligen Hotel „Dreckschänke“.



Das an der ehemaligen Poststraße von Johann´Stadt nach Karlsbad um 1850 erbaute Hotelrestaurant mit seinem stilvollen „Erzgebirgszimmer“ war bis zum II. Weltkrieg die beliebteste Zwischenstation im böhmischen Erzgebirge. Das Gebäude ist seit einiger Zeit geschlossen und dem Verfall preisgegeben.

Am gegenüberliegenden Hang dagegen ist von Verfall keine Spur: Hier brummt es zumindest im Winter. Das Skizentrum Potucky mit seinem modernen Skilift erwartet jedes Jahr zahlreiche Touristen. Leider sind die letzten 1000 Meter neben der Hauptverkehrsstraße zurückzulegen, ein Wander- oder Radweg fehlt an dieser Stelle. Nach erlebnisreichen Stunden kehren wir nach Breitenbach zurück und erreichen das in Johann´Stadt abgestellte Auto nach einem kurzen, aber steilen Aufstieg unversehrt, aber ganz schön geschafft.

aM 8/2010